

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Ersteinst. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Belegpreis: Monatlich 80 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich RM 2.40 ohne Bestellgeld. Geschäftsstelle: Frankfurt a. M. 10.392



Anzeigenpreis beträgt für die 4spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Adressen des Verlegers: Geschäftsstelle: Ede Gartenstraße 1. Telefon Nr. 185.

Der „Oberursfelder Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Ausgabe von Lebensmitteln in der Woche vom 15. bis 21. Juli 1918.

Es gelangen zur Ausgabe:

— Gruppen: —

125 Gramm auf Abschnitt Nr. 19 der Lebensmittelkarte.

Preis per Pfund 36 Pfg.

— Kunstbrot: —

125 Gramm auf Abschnitt Nr. 20 der Lebensmittelkarte.

Preis per Pfund 75 Pfg.

— Margarine: —

70 Gramm auf Abschnitt Nr. 40 der Lebensmittelkarte in den Geschäften von:

Friedrich Kofbach, Marktplatz,
Heinrich Bauer, Vorstadt,
Konsum-Verein, Eppsteinerstraße,
J. Laßka, Stadthaus.

Preis per Pfund 2 Mark.

Abholungszeit: Freitag, den 19. Juli.

Oberursel (Lamms), den 12. Juli 1918.

Der Magistrat: Füller.

Bezugskarten für Frühkartoffeln.

Die Bezugskarten für Frühkartoffeln für diejenigen Personen, welche keine größere Ernte haben und nicht Selbstversorger sind, werden im Saale „zur Rose“ in folgender Weise ausgeben:

Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags 2—6:

Buchstabe: M, S, T, U, V.

Freitag, den 19. Juli, vormittags 8—11 Uhr:

Buchstabe: N, Z.

Freitag, den 19. Juli, nachmittags 2—6:

Buchstabe: A, B, C, D, E, F.

Samstag, den 20. Juli, vormittags 8—11 Uhr:

Buchstabe: W, X, Y.

Montag, den 22. Juli, vormittags 8—11 Uhr:

Buchstabe: G, H.

Montag, den 22. Juli, nachmittags 2—6 Uhr:

Buchstabe: I, K.

Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Die Buchstaben sind genau einzuhalten. Eine Berücksichtigung außerhalb der Reihe findet nicht statt.

Oberursel (Lamms), den 16. Juli 1918.

Der Magistrat.

Verkauf von Halbfettkäse.

findet am Samstag, den 20. Juli in den Geschäften von:

Friedrich Kofbach, Marktplatz,
Heinrich Bauer, Vorstadt,
Konsum-Verein, Eppsteinerstraße,
J. Laßka, Stadthaus.

Es erhält jede Person 40 Gramm auf Abschnitt Nr. 21 der Lebensmittelkarte.

Preis per Pfund 2,50 Mark.

Oberursel (Lamms), den 17. Juli 1918.

Der Magistrat: Füller.

Kinder-Nahrung.

Die im Jahre 1918, 1917 und 1916 in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember geborenen Kinder, erhalten am Samstag, den 20. Juli, vorm. von 8—11 Uhr, im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 4, nach Wahl:

1 Paket Zwiebad-Krumen à 65 Pfg. oder

1 Paket Dr. Letters Pudding-Pulver à 22 Pfg.

Oberursel (Lamms), den 17. Juli 1918.

Der Magistrat.

Der Bedarf an Schlachthof für Futtermittelzwecke hat, wolle diesen bis zum 20. Juli im Stadthaus (Zimmer 8) anmelden. Dorthin wird auch jede weitere Auskunft über die Art der Verwendung erteilt.

Oberursel (Lamms), den 18. Juli 1918.

Der Magistrat.

Ablieferung von Metall- und Einrichtungsgegenständen.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Metalle und Einrichtungsgegenstände hat in der Sammelstelle Schulstraße Nr. 9 (alter Bullenstall) nachmittags von 2½—4 Uhr zu erfolgen und zwar für die Stragen:

Adersgasse am 24. Juli ds. Js.

Freilichgasse „ 25. „ „ „

Eppsteinerstraße und Weidengasse „ 26. „ „ „

Alles weitere ist aus den 1. St. ergangenen Aufforderungen zu ersehen.

Oberursel (Lamms), den 15. Juli 1918.

Der Magistrat.

Brennstoff betr.

Nachdem die Ausgabe zu Versuchszwecken erfolgt ist und allgemein befriedigende Resultate erzielt worden sind, werden Anmeldungen auf jede Menge von Donnerstag, den 18. Juli ab bis Samstag, den 20. Juli, vormittags in Zimmer Nr. 2 der Lebensmittelstelle unverzüglich entgegengenommen.

Brennstoff wird auf die übrige Brennstoffbelieferung nicht angerechnet.

Oberursel (Lamms), den 16. Juli 1918.

Der Magistrat: J. B. Mangel.

Schafhalter.

welche ihren gesamten diesjährigen Anfall an Wolle von eigenen Schafen entsprechend den Beschlagsbestimmungen zur Ablieferung gebracht haben, erhalten auch im Jahre 1918 von der Metzgerleibedarf-Mt. Gef., Berlin, gutes Strickgarn.

Anträge auf Garnlieferung sind im Stadthaus (Zimmer 8) schriftlich oder mündlich zu stellen, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Oberursel (Lamms), den 15. Juli 1918.

Der Magistrat.

Auswärtige Bekanntmachungen.

— Lebensmittelausgabe für Bommersheim. —

Am Freitag, den 19. Juli gelangen zur Ausgabe:

a) Margarine und Käse:

Nr. 1 bis 58 bei Jean Best.

„ 59 „ 121 „ Julius Bierack.

„ 122 „ 200 „ Gerhard Schmitt.

„ 201 „ 282 „ Konsumverein.

„ 283 „ 366 „ Frau Dietz Witwe.

Selbstversorger sind hiervon ausgeschlossen.

b) Suppengerie, Suppenteller, Feigwaren:

Nr. 1 bis 73 bei Wendlin Weiser.

„ 74 „ 145 „ Frau Schmidt Witwe.

„ 146 „ 221 „ Georg Hieronymi.

„ 222 „ 289 „ Frau Best Witwe.

„ 290 „ 366 „ Valentin Weichheim.

Bommersheim, den 18. Juli 1918.

Der Bürgermeister.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Neue Erfolge an der Marne.

Bis jetzt 18000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, den 17. Juli 1918.

(B. I. B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungsvorstößen südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südwestlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vertikale Kämpfe am Savieres-Grunde und westlich von Château Thierry. Südwestlich von Courtemont schoben wir unsere Linien bis an den Surmelin-Abchnitt heran. Festige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südbüfer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten, teilweise nach erbittertem Kampfe, vor unseren Linien zusammen. Auf dem Nordbüfer der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffstages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stießen wir dem Feinde bis auf die Höhen nördlich von Renteuil nach und kämpften uns durch den Rodezat- und Königswald hindurch. Weiter westlich der Ardre warfen wir den Feind auf das Reims-Verland zwischen Renteuil und nördlich von Pourcey zurück. Westlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Römertstraße und an der Suippes unsere Stellungen. Nordwestlich von Reims nahmen wir einige besetzte Höhen.

Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18 000 gestiegen.

Ueber dem Kampffelde wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Leutnant Renckhoff errang seinen 37. und 38., Leutnant Loosenhardt seinen 37., Oberleutnant Loerzer seinen 26., Leutnant Volle seinen 22. und Bieckelweckel Thom seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 17. Juli, abends. (B. I. B. Amtlich.) Erneute Gegenangriffe der Franzosen auf dem Südbüfer der Marne wurden abgewiesen. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der österreichische Tagesbericht.

Schwere italienische Verluste.

Wien, 17. Juli. (B. I. B. Amtlich) wird verlautbart: Südlich von Triest vermochten zwei englische Kompagnien vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Sie wurden nach kurzem Kampfe zurückgeworfen. Im Brentatal brachte ein Patrouillenunternehmen 30 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Die Verluste des Feindes in den letzten Kämpfen auf dem Monte Solarolo erwiesen sich als außerordentlich schwer. In schmalen Frontabschnitten wurden über 500 italienische Leichen gezählt.

In Albanien ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Aus der Türkei.

melier der amtliche Bericht von der Palästinafront: Im Küstenabschnitt beschoß unsere schwere Artillerie erfolgreich den Bahnhofs Kente und nahm ein feindliches Truppenlager zwischen Kiste und Bahn unter wirksames Feuer. Westlich des Jordans entziffen wir dem Feinde in der Nacht vom 13. zum 14. Juli Teile seiner Stellungen und hielten sie gegen äußerst heftige Gegenangriffe. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste. Ein gleichzeitiger Angriff von unseren Kräften östlich des Jordans löste beim Feinde eine heftige Gegenwirkung aus. Eine feindliche Kavallerie-Division, unterstützt durch Panzerkraftwagen, warf sich unseren Truppen entgegen. Sie wurde beinahe völlig aufgerieben. Nur Trümmer der feindlichen Division konnten entkommen. Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung zu melden.

Der Sieg an der Marne.

Berlin, 17. Juli. (B. I. B. Nichtamtlich.) Der Übergang über die Marne. Fast überall gelang das Uebergehen auf Pontons ohne Störung. In den frühen Morgenstunden wurde Dormans erstickt. Gleich diesem Ort fielen trotz heftigster Gegenwehr die Marnebüfer Neuilly, Saurigny, Courthiez, Sully, Chavenay, Rassy, Bouquigny und Troissy. In hartnäckigen Kämpfen mit einem sich tapfer wehrenden Feinde wurde in einem Anlauf der Höhenkamm erstritten und kämpfend das Vordringen gegen Süden und Osten festgesetzt. Bereits um die Mittagsstunde war ein großer Brückenkopf geschaffen und Avenail-le-Port gewonnen. Das auf einem Berggabel liegende Châtillon-sur-Marne wurde umkreist und bald darauf zu Fall gebracht. Die Gefangenen äußern sich sehr niedergedrückt. Einige von ihnen geben an, daß seit acht Tagen täglich der Angriff erwartet worden sei. Alle Vorbereitungen zur Abwehr seien getroffen und verstärkt worden. Die Erfolglosigkeit aller Abwehrmaßnahmen bedrückt die Gefangenen schwerer als ein reiner Ueberfallserfolg es vermocht hätte.

Berlin, 17. Juli. (B. I. B. Nichtamtlich.) Der Kampf tobt in derselben Gegend, in der dieselbe Armee des Generals von Einem in jener Champagne-Gebirgskampagne dem Sturmheer Joffres den Durchbruch verwehrte. Damals standen 5 deutsche Divisionen gegen 30 französische Divisionen im Kampfe. Die deutschen Maschinengewehre mählten die Schlachtreihen der französischen Stürmer nieder. Berge von Leichen häuften sich übereinander. Jetzt kämpfen dort mit List und Ueberlegung deutsche Infanteristen. Die deutsche Artillerie fährt im offenen Felde auf, während der Franzose nur mit wenigen Batterien antwortet, deren matte Schüsse unbeachtet bleiben.

Berlin, 17. Juli. Der neue deutsche Sieg an der Marne und in der Champagne wurde am 16. Juli erweitert. Heftige Gegenangriffe, die der Feind mit stärksten Kräften und unter Einsatz zahlreicher Panzerkraftwagen unternahm, steigerten lediglich seine Blutopfer, sowie seine Einbuße an Gefangenen. Ueberall brachen die feindlichen Massenangriffe blutig zusammen. Dagegen konnten die Deutschen den Rest des Bois de Conde saubern, hierbei mehrere Geschütze erbeuten und 5 Offiziere und 125 Mann gefangen nehmen. Um 2 Uhr nachmittags griff der Feind abermals die deutsche Front südlich der Marne unter Einsatz aller Kampfmittel an. Wiederum scheiterten hier wie an der Straße von Espernay-Dormans

fämtliche Anstürme unter außerordentlich hohen Feindverlusten. Auch während der Nacht fanden hier schwere Kämpfe statt, in denen der gesamte Geländegewinn des 15. Juli behauptet und teilweise erweitert wurde.

In der Champagne, wo der deutsche Angriffstoß am einem einzigen Tage den Franzosen fast den gesamten Geländegewinn jahrelanger, mit blutigsten Opfern erkaufte Kämpfe entzogen, wurden ebenfalls drei feindliche Vorstöße abgewiesen und auch hier unsere Stellungen verbessert. Gerade in der Champagne, wo hunderttausende französischer Soldaten im Winter und Herbst 1915 und im April 1917 blutige Anfangsgewinne mit ihrem Blute bezahlen mußten, tritt die Bedeutung des großen deutschen Erfolges im Vergleich mit den damaligen Massenangriffen der drei Franzosenkriegen deutlich hervor.

Paris wieder beschossen.

Reuter meldet aus Paris: Die Beschließung durch das weittragende Geschütz wurde am Montag wieder aufgenommen.

Paris, 18. Juli. (B. I. B.) Meld. d. Agence Havas: Die Beschließung der Gegend von Paris durch das weittragende Geschütz wurde am Dienstag fortgesetzt.

Hinge's Bestrebungen zwischen Deutschland und Norwegen.

Christiania, 17. Juli. (B. I. B.) „Morgenbladet“ veröffentlicht eine Unterredung, die Erzellen von Hinge einem Vertreter des Blattes bewilligte. Nachdem der Gesandte es ablehnte, sich über die Tagesfragen und die innere Politik Deutschlands zu äußern, sagte er über sein Wirken in Norwegen, seine Bestrebungen seien darauf ausgegangen, einen modus vivendi zwischen Deutschland und Norwegen während des Krieges zu schaffen. Er hoffe, daß seine Bestrebungen in dieser Hinsicht durch gegenseitiges Verständnis für die Lage sowie für die Interessen und Schwierigkeiten beider Länder sowie durch beiderseitiges Entgegenkommen gelangen seien, so daß der geschaffene modus vivendi dieser Übergangszeit nach dem Ende des Krieges in dasselbe gute nachbarliche Verhältnis wieder übergehen möchte, wie es vor dem Kriege zwischen den beiden Ländern geherrscht hat.

Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlsruhe, 17. Juli. Offenburg wurde vorgestern nachmittag gegen 6 Uhr einem von feindlichen Fliegern angegriffen. Von den abgeworfenen Bomben wurde bedauerlicherweise eine Person getötet und eine schwer verletzt. Mehrere Bomben fielen auf das städtische Krankenhaus. Auch sonst wurde einiger Sachschaden angerichtet.

lokales.

kr. Der erste Kornschnitt. Mit dem Abernten des Roggens wurde im allgemeinen hier und in der Umgegend begonnen. Das Korn fällt zur Zufriedenheit aus. Die Körner haben sich prächtig entwickelt und sind gut ausgereift. Auch der Strohetrag ist besser wie im Vorjahre.

Heimkehr unserer Gefangenen. Die schönste Aufgabe der Liebe- und Fürsorgetätigkeit, die sich während des gewaltigen Völkerringens entfaltet hat, ist die Vermittlung um das Los unserer Gefangenen. Durch die eble Nächstenliebe der Schweiz, die sich mit diesem Liebeswerk in diesem Kriege ein großes Ruhmesblatt in ihrer Geschichte erworben hat, ist das Berner Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich zustande gekommen, das von hoher Bedeutung ist. Wie wir teils schon von ausgetauschten Gefangenen vernommen haben, haben unsere Gefangenen drüben in Frankreich ein schweres Los. Die Pflichten des Völkerrechts und die Gebote der Menschlichkeit werden dort nicht beachtet. Furchtbare Leiden müssen sie erdulden, Mißhandlungen von brutaler Rohheit sind sie bisweilen ausgesetzt. Wie mögen jetzt ihre Herzen höher schlagen, bei dem Gedanken der baldigen Heimkehr, dem Wiedersehen mit ihren Lieben. Und diese Freude werden sie bald mit ihren Angehörigen teilen; die den so lange Ersehnten nun erwarten. Man meldet uns zu diesem Abkommen aus Berlin: Die deutsch-französische Vereinbarung von Bern ist nunmehr in Kraft getreten, nachdem die Voraussetzung, die Auslieferung von 800 seit dem Jahr 1914 nach Frankreich verschleppten Elässern zur Tat geworden ist. Am 15. d. Mts. sind diese 800 verschleppten Elässern, unter ihnen zahlreiche Mi-Elässern, in ihre Heimat zurückgeführt. Inzwischen sind auch 438 deutsche Offiziere in der Schweiz eingetroffen, die den Vereinbarungen entsprechend dort interniert werden. Die gleiche Zahl wird am 17. d. Mts. erwartet. Am 20. Juli werden die ersten Unteroffiziere und Mannschaften in Konstanz erwartet, und am 27. Juli wird einer der ersten Transporte der Zivilinternierten in Zingen eintreffen. Von da an wird mit einem regelmäßigen Austausch gerechnet, und zwar sollen monatlich 10 000 Unteroffiziere und Mannschaften ausgetauscht und 3000 Zivilinternierte in die Heimat entlassen werden.

400 Offiziere sollen monatlich in der Schweiz interniert werden. Nach einer siebenwöchigen Uebergangszeit in Konstanz werden die zurückgeführten Militärpersonen ihren Ersatzpenteilen zugeführt werden und dann auf vier Wochen unter Gewährung ihrer Wohnung zu ihren Angehörigen beurlaubt. Die Unteroffiziere und Mannschaften werden entsprechend dem Abkommen weder in der Front noch in der Gasse beschäftigt werden, sondern sollen an Stelle der entlassenen französischen Gefangenen der deutschen Kriegswirtschaft zugeführt werden. Das Hauptverdienst an diesem großen und schönen Humanitätswerk gebührt dem General Friedrich, der im Verein mit seinen Helfern in schwieriger Arbeit alle Hindernisse für diesen Gefangenenaustausch beseitigt hat. Das Berner Abkommen ist in der Geschichte aller Kriege vollkommen neu, und neben seinem Hauptergebnis, dem Gefangenenaustausch, sind in ihm auch den weiterhin in Frankreich zurückbleibenden deutschen Kriegsgefangenen wesentliche Verbesserungen ihrer Lage verschafft worden. Die deutsche Heimat begrüßt freudig das, was die nach so langer Gefangenschaft, in die sie nach ehrenvollen Kämpfen geraten waren, zurückkehrenden deutschen Soldaten. — Den heimkehrenden Oberurselern aber empfehlen wir unser „Herzliches Willkommen“. Mögen sie sich recht bald in unserer gesunden Luft, von den schweren Leiden erholen, und bei ihren Lieben die harte Zeit der Gefangenschaft vergessen lernen.

Die Verhandlungen der deutsch-englischen Kriegsgefangenen-Konferenz im Haag sind mittlerweile gleichfalls zum Abschluß gekommen. Das Haager Korrespondenz-Bureau berichtet, es könne vorläufig über die Ergebnisse der Beratungen mitteilen, daß sie sehr befriedigend seien und sich in der gleichen Richtung bewegten, in der das zwischen Frankreich und Deutschland in Bern abgeschlossene Abkommen sich halte. Die deutschen Teilnehmer der Konferenz sind nach Deutschland abgereist. Hoffen wir, daß das Werk der Haager Zusammenkunft zu einem guten Ende gebracht werden kann.

Todesfall. Nach langem schweren Leiden verstarb am Mittwoch früh 9 Uhr der Seelsorger der Domburger katholischen Gemeinde, Herr Pfarrer Johannes Heer. Der Verstorbene wurde vom Bischof von Limburg als Nachfolger des zum Stadtpfarrer von Limburg ernannten Domkapitulars Geisil. Rat Ferdel am 1. November 1916 nach Bad Somburg berufen. Von seinem vorherigen Wirkungskreis als Rektor am städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. ging ihm der Ruf eines eifrigen frommen Priesters voraus. Nur 1 1/2 Jahre war es ihm vergönnt, in Bad Somburg als Seelsorger zu wirken, doch genügte diese Zeit, ihm in den Herzen seiner Pfarrkinder ein bleibendes Andenken der Liebe und dankbaren Verehrung zu sichern. Am Freitag, 9.30 Uhr findet seine Beerdigung statt.

Die heftige Obsternte 1918. Den Zusammenstellungen einer Fachzeitschrift zufolge hat Dessen in diesem Jahre die schlechteste Obsternte in ganz Deutschland zu erwarten. Die beste Obsternte hat diesmal Norddeutschland, das im Jahre 1917 fast ganz ausfiel.

Verstorbene Quellen. Im „Schwanheimer Lokalblatt“ wird in beneidlichen Worten ein Ereignis geschildert, „das der Nachwelt überliefert zu werden verdient“, wie der Berichterstatter aus innerster Überzeugung hinzusetzt. Es handelt sich um den letzten Schoppen Hohenheimer, der am Sonntag Abend in einer dortigen Kesselfeuerwirtschaft um Ausschank kam. Schlußendlich begleiteten die rührseligen Weizen eines Gefangenen das betäubende Ereignis, das obendrein auch noch mit einem Witzton endete, hervorgerufen durch das Erscheinen des Feierabend gebietenden Dichters der Gegend. In einem anderen dortigen Kesselfeuerlokal gab es am Sonntag auch für die Einheimischen die „Kesselfeuerlärche“ und zwar pro Kopf und Tag 3 Schoppen. Für „Fremde“ ist sie dort schon längere Zeit angeführt. — Uebrigens munkelt man auch in Oberursel so allerlei, als ob die Zeit, da Freude herrscht in Trost und Gassen, nur gar zu bald vorbei wäre.

Gute Ernteaussichten.

Erhöhung der Brot- und Kartoffelration von Mitte August.

Ueber die Aussichten der neuen Ernte erfahren wir im Landwirtschaftsministerium: Nach den Berichten der Provinzialverwaltungen ist die Ernteaussicht für Preußen durchweg gut. Wenn keine zu erheblichen Wettereinflüsse noch eintreten, wird die Körnerernte das Mittel des Vorjahres übertreffen; die Kartoffeln stehen überall gut. In einzelnen Provinzen verspricht die diesjährige Ernte die beste des Krieges zu werden. Es ist in Aussicht genommen, unter diesen Umständen die Brot- und Kartoffelrationen bereits von Mitte August zu erhöhen und für den Ausfall von Fleisch in den fleischlosen Wochen Ersatzmittel zu bewilligen. Auch aus dem übrigen Deutschland lauten die Berichte über den voraussichtlichen Ernteausschlag günstig. In den besetzten Gebieten in Belgien und im Osten ist ebenfalls mit guter Ernte zu rechnen. Während die letzten Nachrichten über die Aussichten der deutschen Getreide-, Kartoffel- und Gemüseernte günstig

lauten, müssen die Erwartungen auf eine einigermaßen erträgliche Obsternte in Deutschland leider immer weiter herabgestimmt werden, wie die „Deutsche Politische Korrespondenz“ durch Umfrage an maßgebenden Stellen erfährt. Die vor einiger Zeit durch die Blätter gegangene Nachricht über eine gängliche Mißernte in Dessen bestätigt sich. In Bayern wird die Obsternte durchweg als gering, der Kirchenertrag im Bezirk Bamberg beispielsweise auf etwa den fünften Teil des vorjährigen Ertrages geschätzt. Die Heidelbeeren und Himbeeren in Schwandorf sind zum großen Teil erfroren. In Unterelsaß hat die Ernte unter der ungünstigen Witterung während der Entwicklungszeit gelitten. In Baden und Württemberg sieht es nicht ganz so schlecht aus, doch scheint auch dort die unausschließliche Reaktion auf die vier hervorragenden guten Obsterntejahre, die diesen Ländern hintereinander beschieden waren, bevorzugen. Pflaumen, Birnen und Äpfel versprechen in Thüringen wenig, im Bezirk Kassel sind die Aussichten kaum mittelmäßig zu nennen. Eine Pflaumenernte wird in Posen so wenig wie in Schlesien in diesem Jahre erwartet, was einen entscheidenden Ausfall für Norddeutschland bedeutet. Äpfel und Birnen werden in noch geringem Umfang dort geerntet werden als im Vorjahre. Auch die Blaubeerenernte in Pommern läßt zu wünschen übrig. Man kann sich also schon mit Sicherheit darauf einrichten, daß für den Frischverzehr bestimmtes Obst auf Märkte und in Läden im Herbst 1918 so gut wie gar nicht gelangen wird. Denn in erster Linie muß wie im Vorjahre der gewaltig gestiegene Bedarf an Protokollmitteln gedeckt werden, die für die Zivilbevölkerung und neben dem Vorrat auch für Heer und Marine unentbehrlich sind. Ist es auch sehr betrüblich, daß man nach dem mehr als spärlichen Früherbsternte, die uns in diesem Jahre beschieden waren, sich nicht an Pflaumen und Äpfeln schadlos halten kann, so wollen wir wenigstens hoffen, daß uns zum Winter gute Marmelade winkt statt des Kohlrübenkuchens, das uns 1916—1917 den Winter verführte.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. Im Alter von 49 Jahren verstarb plötzlich infolge einer Lungenentzündung Dr. med. Roderich Spöhr, wie der „Gen.-Anz.“ schreibt. Sein Name ist vor dem Kriege vielfach im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Impfgegner genannt worden. Dr. Spöhr kämpfte gegen den Impfwang mit fanatischer Leidenschaft, konnte aber die Gegner seiner Meinung umso weniger überzeugen, als er und seine Angehörigen selber von einer Pockenepidemie betroffen wurden, während die mit der Schutzimpfung Versetzten größtenteils verschont blieben. Dr. Spöhr war auch Anhänger des sogenannten Naturrechtsverfahrens und Gegner der von der übrigen medizinischen Wissenschaft angeordneten Arzneimittel. Als Kämpfer, der treu zu seiner Sache gestanden hat, ist er nun vom Tode erteilt worden, von vielen nicht verstanden wegen seiner ungeschwächten und standhaften Überzeugungsstärke aber selbst von seinen Gegnern geachtet.

Frankfurt a. M. Mit dem Gießer Abendzug traf auf dem hiesigen Bahnhof eine als „altes Eisen“ dekorierte Kiste ein, aus der aber von Zeit zu Zeit ein leises „Mäh, Mäh“ erklang. Als man die Kiste öffnete, barg sie eine weiße dreijährige Ziege, die vermutlich von einem Diebstahl herrührte. Die Empfänger, zwei Soldaten, entfernten sich feilschend, als sie aus der „Eisenkiste“ die Ziege in die Welt bliden und damit ihre Schwindelereien entdeckt sahen. Die Kiste war in Gießen aufgegeben.

Vereinskalender.

Katholischer Jünglingsverein: Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Besprechung der Fußballspieler. — Turnstunde fällt aus.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Futtermittelversorgung der heimischen Gunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Viehfuttermitteln und zur Förderung ihrer Nachschub hat die Landesverwaltung Futter für die Kriegshundstrecken: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Airedale-Terrier, Rotweiler und raubartige Jagdhundrassen gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 Zentimeter besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für die Kriegshundstrecken Wiesbaden und den Kreis Biehl erfolgt bei der

Kriegshundstrecke Wiesbaden.

Leiter: Herrschaft A. E. Kord in Wiesbaden, Wilhelmstr. 54. Dort sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hundrassen auf Uebernahme von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt. (1896)

Offene Stellen.

Schlosser, Spengler, Hilfsarbeiter, auf Kriegsmaterial dauernd gesucht. Sabel & Scheurer, G. m. b. H. Apparatbauanstalt Oberursel. 1838

30 Frauen oder Mädchen sofort für leichte Akkordarbeit gesucht. Hartpapierwarenfabrik Hohemark.

Mädchen auch jugendliche für leichte Arbeit gesucht. 1817

Franz Müller Lederwarenfabrik.

Älteres Mädchen sucht Stellung in einem bürgerl. Haushalt. Zu erfragen in dem Verlag dieses Blattes unter Nr. 1787.

Zu verkaufen

Eine gute Milchziege zu verkaufen. Näheres im Verlag unter Nr. 1731.

Verschiedenes

Wisskarten

in großer Auswahl neu eingetroffen

Buchdruckerei Berlebach.